

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Abonement**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum eine einspaltige Spalte kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., bei zweimaligem Mal 6 kr., bei drittem Mal 5 kr. 8 B., erd. der Stempelgebühr 30 kr.

**Abonementspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50  
Monatlich ..... 2 „ 50  
Monatlich ..... 85 „  
Mit Postverfendung:  
in Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
in Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Adolf Reissnerberger.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 113. Hermannstadt, Dienstag den 17. Mai 1892. 108. Jahrgang.

## Fürst Bismarck und der Antisemitismus.

Berlin, 14. Mai.  
Ein amerikanischer Berichterstatter hat bekanntlich Herrn Stöcker aufgesucht, um ihn auszufragen, und hat von demselben das offene Bekenntnis gehört, daß die Berliner Bewegung gescheitert sei, und zugleich die Klage, daß Fürst Bismarck diese Bewegung gebremst und dadurch das Scheitern verschuldet habe. Die „Hamburger Nachrichten“ sind darauf prompt mit der Antwort bei der Hand gewesen, daß Fürst Bismarck diese Bewegung nicht gebremst, sondern sie sogar gefördert habe, da es ihm sehr angenehm gewesen sein würde, wenn ein Theil der Arbeiter für conservative Anschauungen gewonnen worden wäre; es sei aber bei der Sache Nichts herausgekommen.

Wir haben stets die Ueberzeugung gehabt, und sie auch gelegentlich ausgesprochen, daß Fürst Bismarck die Agitationen des Herrn Stöcker mit freundschaftlichen Augen angesehen und sogar direct begünstigt habe, und es ist uns sehr angenehm, für diese Anschauung eine so authentische Bestätigung erhalten zu haben, wie die „Hamburger Nachrichten“ sie geliefert haben. Es mag vollkommen richtig sein, daß es auch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Männern gekommen ist, daß Fürst Bismarck gelegentlich mit Herrn Stöcker unzufrieden gewesen ist und ihm Schwierigkeiten bereitet hat. Inwiefern man muß bedenken, daß die antisemitische Agitation nimmer zwölf Jahre währt und daß ihr wenigstens in der ersten Hälfte dieser Zeit keinerlei Schwierigkeit entgegengekehrt worden ist. Erst später mag Fürst Bismarck mit Herrn Stöcker unzufrieden und der Sache müde geworden sein. Herr Stöcker ist wahrlich nicht der einzige Mensch, der eine Zeit lang die Gunst des Fürsten genossen hat und später diese Gunst sich in Ungunst verkehren sah.

„Je älter ich werde, desto größer wird mein Haß gegen den Liberalismus“, so lautet einer der Aussprüche, die Fürst Bismarck in den letzten Jahren seiner Verwaltung gethan hat. Zwischen den Anschauungen des jungen Herrn von Bismarck-Schönhausen, der auf dem Vereinigten Landtage und im Erfurter Parlament sich die Sporen verdient hat, und denen des weltlichstüchtigen ergrauten Mannes hat sich eine beinahe vollständige Uebereinstimmung herausgestellt. Zwischen diesen beiden Epochen liegt ein Zeitraum von mehreren Jahren, vielleicht von einem Jahrzehnt, in welchem er freiere, unbefangene Anschauungen gewonnen hatte, in welchem der Liberalismus so weit schätzen gelernt hatte, daß er die Kräfte desselben für seine eigenen Zwecke benutzte.

Auf dem vereinigten Landtage hat Bismarck die Verleihung von Staatsbürgerlichen Rechten an die Juden bekämpft; auf der Höhe seines Ruhmes ist er nachdrücklich für die Gleichberechtigung der Juden in Rumänien eingetreten; in seinem Alter hat er sich im Stillen darüber gefreut, daß eine Bewegung entfesselt wird, welche die Volksfeindschaften wider die Juden aufrüttelt. Vielleicht geht man zu weit, wenn man glaubt, daß er es für möglich gehalten habe, den Grundgedanken von der religiösen Gleichberechtigung wieder aufzuheben. Vielleicht wäre ihm der Antisemitismus weniger sympathisch gewesen, wenn derselbe fest umschriebene Ziele in das Auge gefaßt hätte, deren Unerreichbarkeit sich sehr bald hätte herausstellen müssen. Die antisemitische Bewegung war ihm darum willkommen, weil er in ihr ein taugliches Mittel erblickte, der liberalen Bewegung Anhänger abtrünnig zu machen. Zu allen übrigen Parteien hat er seine Stellung gewechselt; der streng liberalen Partei allein hat er eine gleichmäßige unerschütterliche Feindschaft bewahrt. Er hat Kassalle freundschaftlich empfangen, den Socialdemokraten eine Vermehrung ihrer Mandate gewünscht, zur Zeit des Waldenburger Strikes seine Sympathie mit socialdemokratischen Bewegungen offen an den Tag gelegt, und später hat er mit dem kurzen

Telegramm: „Maßregeln gegen die Socialdemokratie“ die Epoche des Socialistengesetzes eingeleitet. Er hat dem Centrum den Neuchâtelmörder Kullmann an die Rockschöße hängen wollen, die katholischen Priester verfolgen lassen und hat später mit Windstumpf die Friedenspreise geraucht. Er hat mit den Declaranten der „Kreuzzeitung“ in offenem Kriege gelebt, einige von ihnen in das Gefängniß sperren lassen und später seine Stütze bei den Männern gesucht, welche in der „Kreuzzeitung“ den Ausdruck ihrer eigenen politischen Anschauungen fanden. Er hat Bennigen zu sich in das Ministerium berufen wollen und wenige Wochen später die Nationalliberalen an die Wand gedrückt. Allerdings ist es eine Legende, daß er gesagt hat, er wolle sie an die Wand drücken, aber thatsächlich waren eine Zeit lang seine Maßregeln darauf berechnet, diese einst so mächtige Partei zu zerreiben, und er hat sein Ziel erreicht. Der Fortschrittspartei, der freisinnigen Partei gegenüber allein ist sein Verhalten stets ein gleichmäßiges gewesen. Er hat sie jeberzeit mit der gleichen Abneigung verfolgt; er hat ihr wiederholt gesagt, daß er sie für schädlicher halte, als irgend eine andere Partei. Als er auf der Höhe seiner Macht stand, ist ihm wohl Nichts so unangenehm gewesen, als daß er diese Partei nicht zur Ohnmacht verdammen, nicht aus der Volksvertretung beseitigen konnte.

Die freisinnige Partei kann stolz sein auf diesen Haß. In diesem so consequent bewahrten Haß liegt das Anerkenntniß, daß er von der Fortschrittspartei allein fürchtete, sie könne das von ihm begründete System einmal wieder umfärzen; in diesem Haß liegt das Anerkenntniß, daß diese Partei allein ihm standhaft ein Entgegenkommen verweigert hat, durch welches sie ihre Grundzüge verläugnet hätte. Er hat im Jahre 1887 den Versuch gemacht, die Fortschrittspartei für immer zu vernichten, und dieser Versuch ist ihm fehlgeschlagen.

Er hat, indem er die Socialdemokratie begünstigte, der Fortschrittspartei eine große Menge von Anhängern aus dem Arbeiterstand entzogen. Er hat die Reichen der Socialdemokratie verhärtet und hat sich dessen gefreut, denn seiner Versicherung, daß ihm die Socialdemokratie lieber sei, als die freisinnige Partei, ist unbedingt Glauben zu schenken. Er hat geglaubt, die Begünstigung des Antisemitismus werde der Fortschrittspartei weitere Anhänger entziehen, und diejenigen Berliner Wahlbezirke, die gegen die Socialdemokraten behauptet worden waren, würden dem Antisemitismus verfallen. In dieser Erwartung hat er sich getäuscht, und diese Täuschung hat ihn zuletzt unnuhig gegen Stöcker gemacht. Aus der Saat, die Stöcker ausgestreut hat, sind dann mit Naturnothwendigkeit die Altkadaver und Paasch hervorgegangen, deren Treiben jetzt zu einer Last für die Regierung geworden ist.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.  
Gegenüber der hier und da aufgetauchten Nachricht, daß die ungarische Regierung anlässlich des Todes des Handelsministers Baross eine Zweitheilung des Handelsministeriums plane und wieder ein eigenes Communicationsministerium errichten wolle, wird der „Pol. Corr.“ aus Budapest von gut unterrichteter Seite versichert, daß eine derartige Absicht, zu deren Verwirklichung die Erlassung eines speciellen Gesetzes erforderlich wäre, nicht bestehe. Richtig sei nur, daß die Angelegenheiten der Wege aus dem Ressort des Handelsministeriums ausgeschieden und dem Ministerium des Innern zugewiesen werden sollen, eine Maßregel, die schon im Gesetzentwurf über die Comitatsreform vorgezogen war.

Die „Narodni“ schöpfen aus den ungarischen Anordnungsfeierlichkeiten die sichere Aussicht auf die baldige Krönung in Böhmen. Nach einer Rückweisung der altserbischen Annäherungsversuche seitens der „Narodni“, erklärt das altserbische Organ „Glas Naroda“, daß keine weitere Intervention erfolgen werde, nachdem selbst die geeinigte Macht der gesammten Nation die Plener-Partei aus ihrer Position nicht mehr verdrängen könnte.

## Feuilleton.

### Die G'wissensbürd'.

Erzählung aus dem bayerischen Oberlande von Friedrich Dösch.  
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“ v. u. d. „Siebenbürger Boten“.)  
Hoch über dem dunkelgrünen Flußthale und den aufsteigenden Gebirgen des Ammersees thront die vom hohen Berge weithin sichtbare Wallfahrtskirche von Andechs, vom Bolke der heilige Berg geheißenen und in grauen Zeiten der prangende Herrscherthron der Grafen von Andechs, die sich auch Herzöge von Meranien nannten. Die Wallfahrtskirche und die hohen Stützegebäude krönen den Gipfel, der den Besuchern der Gnadenstätte eine herrliche Aussicht gewährt. Jenseits einer düsteren, tiefen Waldschlucht bespült der Ammersee den Fuß der Höhe, und über die dunklen Wogen schaut der Markt Dießen mit vornehmem Glanze, stolz überragt von dem Reste seines alten Stiftes. Hinter langen Hügelreihen, die sich in grüne Wiesen und hochstämmige Forste kleiden, umschließen den Süden die Riesennauern der Hochgebirge. Die mächtige Kette beginnt mit den Allgäuer Bergen und endet nach einer langen Fortsetzung steiler Felsengaden, spitziger Föhrner und eifriger Grate mit dem ehrwürdigen Haupt des Wendelstein, der als gewaltiger Grenzpfahl über die grünen Wellenlinien der Vorlande blaut.

Bei den Dankleuten und Bürgern steht der heilige Berg noch immer hoch in Ehren. Namentlich während der Kreuzwoche kommen sie von allen Richtungen herbeigezogen, um den Herrn vertrauensvoll um Erleichterung in ihren Erbdennöthen anzuflehen und Opfergaben darzubringen. Es ist ein erhebender Anblick, wenn sich aus dem Dunkel der nahen Wälder die langen Wallfahrtszüge winden, zwischen den grünen Wipfeln die roten Fähnlein flattern und Sang und Gebet über die Fluren tönen. Ganze Geschwader kleiner Schiffe tragen die frommen Waller vom jenseitigen Ufer über den See, und von nach und fern vereinigt sich friedlich die gläubige Menge in

stillen Andacht an der Gnadenstätte. Da wird das Bethaus zu klein, und dicke Haufen verspäteter Pilger umsummen den Vorplatz. An solchen Tagen herrscht auch ein reges Treiben zwischen den Wuden an der Berggabel, denn Jedem drängt und strebt, von Andechs seinen Lieben ein Andenken in die Heimat mitzubringen. Viele der dürstenden Frommen hoffen, einen frischen Trunk in der Klosterbräuhaus zu erhaschen, Andere suchen im nahen Wirthshaus Labung und Stärkung, und die Weiber und Kinder sitzen an schattiger Stelle im Graje und lassen sich den mitgebrachten Mundvorrath trefflich schmecken.

An einem herrlichen Maimorgen ging es vor der Wallfahrtskirche, in der Klosterbräuhaus und in dem Garten des nahen Wirthshaus ganz besonders lebhaft zu, denn mehrere Wallfahrtszüge waren zu gleicher Zeit eingetroffen und überall herrschte geschäftiges Leben und Treiben. Dichtgedrängt saßen die Wallfahrer, die den andächtigen Theil ihres Tagewerks hinter sich hatten, um die Tische, sich mit Speise und Trank stärkend für den Heimweg. In dem Stimmengewirr konnte man kaum das eigene Wort verstehen, und dazwischen tönten laute Begrüßungsworte und fröhliches Gelächter.

In der Nähe der Kegelbahn hatten drei Personen, zwei Männer und ein junges Mädchen, an einem kleineren Tischchen Platz genommen und verzehrten schweigend das ihnen vorgelegte einfache Mahl. Der ältere der beiden Männer, der ungefähr in der Mitte der fünfziger Jahre stehen mochte, war eine sehr hagere Gestalt mit verwittertem Gesicht, aus welchem unter buschigen niederhängenden Augenbrauen finstere Augen hervorblitzten. Das rüchlichbraune Haar, der struppige Schnurr- und Badenbart waren stark mit Grau gemischt, und die tiefen Falten in Stirne und Wangen verriethen noch den mürrischen Härtebeißigen Ausdruck in dem Gesichte des Mannes. Er saß aus, wie ein Mensch, mit dem Niemand gerne etwas zu thun haben mag, und wer den alten Fischer Berchtold näher kannte, der ging ihm auch am liebsten so viel wie möglich aus dem Wege. Er besaß in dem benachbarten Dorfe Herching ein kleines Güthen, das er und seine Tochter bewirtschafteten; von dem Ertrage desselben und vom Gewinne, den die Fischerei abwarf, bestritten sie ihren Lebensunterhalt, und da der

Die czechischen Blätter theilen mit, daß das Bürgermeisteramt der Stadt Horazdowitz dem k. k. Steueramte dafelbst eröffnet habe, vom 1. Juni an werde das Bürgermeisteramt nicht mehr die Steuer in übertragenen Wirkungskreise einheben und dem Beispiele von Horazdowitz würden die anderen umliegenden Gemeinden folgen. Dies stehe im Zusammenhang mit der letzten Rede Eduard Gregor's in Bezug auf die Einleitung einer passiven Opposition.

Der Papst hat den Mitgliedern des katholischen Congresses, welcher gegenwärtig in Paris tagt, neuerlich empfohlen, sich den in der päpstlichen Encyclica enthaltenen Weisungen zu unterwerfen.

Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Rom führt aus, daß das Programm, mit welchem Herr Giolitti nach durchgeführter Cabinetsbildung vor die Kammern treten wird, sich in den Hauptzügen auf Grund von Aeußerungen, die derselbe in der letzten Zeit gethan, schon heute construiren lasse. In Betreff der auswärtigen Politik würde eigentlich schon der Hinweis auf die Thatsache genügen, daß Herr Giolitti dem Cabinet Crispi angehörte, daher mit dessen Politik solidarisch war. Dazu komme aber noch die Erklärung Giolitti's in der Kammer Sitzung vom 5. Mai, welche das Schicksal des Cabinets Rudini entschied, daß er mit der auswärtigen Politik di Rudini's vollständig übereinstimme, woran er die zutreffende Bemerkung knüpfte, daß neun Behälter der Kammer diese Politik bilige. Die Ansichten Giolitti's in der Frage des Heeresbudgets seien gleichfalls bekannt. In seiner Rede vom 12. März l. J., sowie in der letzten vom 5. Mai erklärte er, daß größere Reductionen in den Heeresausgaben möglich seien. Diese Reductionen müßten ungenügend vorgenommen werden; man müsse die Heereskosten, zu welchen Italien bereit ist, jedenfalls definitiv feststellen und den sich immer wiederholenden Erörterungen dieses Gegenstandes ein Ende setzen. Ueber die Finanzpolitik habe sich Giolitti in der letzten Kammer Sitzung zur Genüge geäußert. Er will durchaus die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte und glaubt, daß es möglich sei, dieses Ziel ohne neue Steuern zu erreichen.

Die „Rölnische“ bestätigt aus unterrichteter Quelle, daß England die bekannte bulgarische Note an die Türkei thatsächlich unterstügte.

In England haben in den letzten Tagen die zwei bedeutendsten Minister Lord Salisbury und sein Neffe Balfour, Erster Lord des Schatzes, jener in der Generalversammlung der Primemintra, dieser in Manchester politische Reden gehalten. Man zieht den Schluß daraus, daß die Auflösung des Unterhauses rasch herannahet. Beide Redner behandelten die irische Pomerule, also gerade die Frage, welche die liberale Partei unter Gladstone's Führung für die nächsten Wahlen vor allen andern auf ihre Fahne geschrieben, und so werden ihre Reden denn auch als wahre Wahlreden betrachtet. Die Liberalen ihrerseits sind über diese Auslassungen, namentlich die des Lords Salisbury, insofern nicht unzufrieden, als sie nur dazu dienen können, die irischen Stimmen bei der Partei Gladstone's festzuhalten. Uebrigens wird versichert, daß die Conservativen selber die baldige Auflösung wünschen, Ende Juni oder Anfang August.

Die Nachrichten von einer bevorstehenden englischen Expedition nach dem Sudan werden als ganz unbegründet bezeichnet. Dagegen scheint es sich zu bestätigen, daß mit dem Nachfolger des Mahdi, der seinen Gegner besiegte hat und wieder Herr der Situation ist, englischerseits Unterhandlungen eingeleitet wurden, die Aussicht auf Erfolg bieten.

Nach einer Depesche aus San Francisco fand eine ernste Revolte unter den Eingeborenen der unter französischen Schutz stehenden Inseln „Sous-le-vent“ in der Südsee statt. Dieselben verweigerten den französischen Behörden den Gehorsam und erklärten schließlich den Krieg, 1000 Streiter versammelten sich auf der Insel Raiated. Drei französische Kriegsschiffe gingen von Tahiti nach dem Schauplatz des Aufstandes ab mit der Weisung, die Revolte nöthigenfalls mit extremen Maßregeln zu unterdrücken.

alte Berchtold, wenn er wollte, oder wenn er Gewinn in Aussicht sah, bisweilen gerade so einschmeicheln, höflich und redbilig sein konnte, als er gewöhnlich mürrisch, wortkarg und rauh sich zeigte, so war es ihm im Laufe der Zeit auch gelungen, sich ein kleines Vermögen zu erwerben. Ueber die Art und Weise der Erwerbung dieses Vermögens munkelte man nun allerlei; überhaupt hatte Berchtold die Jahre hindurch den Leuten oft genug Stoff zu Klatschereien geliefert und mancherlei Geschichten waren über ihn im Umlauf. So sollte er sein Weib, ein stilles blaßes Geschöpf, das an seiner Seite ein wahres Hölleleben geführt, zu Tode gequält und bei ihrem Ende sogar dem Priester den Eintritt in das Sterbezimmer verweigert haben. „Er wird halt Angst g'habt hab'n, sie könnt' was verath'n von ihm“, sagten die Leute. „Weiß unter Herrgott, was der für a schwere Burd' (schwere Bürde) auf'm G'wissen hat! Ja, ja, der Berchtold, der is nie kein Guter net g'wen (gewesen)!“ Und wenn Jemand neugierig nach dem Vorleben dieses Mannes, dem ein so schmeichelfestes Zeugniß ausgestellt worden, sich erkundigte, so konnte er ausführlich zu hören bekommen, wie der Berchtold in seinen jungen Jahren ein gar wider gewaltthätiger Burtsche und bei allen Streit- und Kaufhändeln einer der Haupttäbelsführer gewesen sei. Sein bester Freund sei der Seerainr Niklas, ebenfalls ein Fischer und mit Berchtold im gleichen Alter stehend, gewesen; das Freundschaftsverhältniß der Weiden habe sich aber etwas gelockert, als Berchtold eines Tages die unangenehme Entdeckung gemacht, daß die hübsche Burger Kathi ihn nur deshalb verschmäht, weil sie bereits seinem Freunde Niklas ihr Herz geschenkt hatte. Erst nach der Hochzeit des glücklichen Paars habe Berchtold sich den Weiden wieder genähert und die ehemaligen Kameraden seien auch bald wieder die besten Freunde geworden. Da habe einige Jahre später die Weiden, als sie einmal vom Besuche des Dießener Marktes nach Hause zurückkehren wollten, mitten auf dem See ein plötzlich ausbrechender Sturm überfallen, der Kahn sei umgeschlagen und Berchtold habe zwar durch Schwimmen sein Leben retten können, Niklas aber sei von den Wellen verschlungen worden. Der Zimmerer der so plötzlich zur Witwe Gewordenen, die ihrem Gatten bereits ein Söhnlein geschenkt, sei grenzenlos gewesen; auch Berchtold, der hoch und





### Rundmachung.

Bei der k. und k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt sind circa 90 Meter-Centner Scart-Papier (zu gewerblichen Zwecken geeignet) zu veräußern.

Käufer wollen ihre mit 50 fr. gestempelten Offerte bis längstens Donnerstag den 9. Juni l. J., 10 Uhr Vormittags, versiegelt unter der Adresse „An die Verkaufs-Commission der Scartpapiere bei der k. und k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt“ übergeben, respective per Post einbringen.

Zu gleicher Stunde werden auch mündliche Angebote im Amtlocale der Corps-Intendanz, Wiesenplatz Nr. 14, entgegengenommen.

Die Angebote sind per einen Meter-Centner auf das ganze Quantum, oder aber auf mindestens 5 Meter-Centner zu stellen.

Der Ersteher hat die für das Verhandlungs-Protocoll entfallende Stempelgebühr nach Scala III und das Badium in der Höhe von 5%, Beides für die Kaufsumme zu entrichten und die Befreiung des Scartpapiers auf eigene Kosten zu veranlassen.

Das Scartpapier kann täglich im Amtsgebäude der Corps-Intendanz von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Hermannstadt, am 13. Mai 1892.

Von der k. u. k. Intendanz des 12. Corps.

340/1892. szám [386] 3-3  
eln.

### Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szordahelyi főszolgabírói járásában üresedésbe jött és évi 1000 frt. fizetés, 200 frt. lakbér, 200 frt. úti átalány, 100 frt. irodai átalány s 100 frt. hivatali helyiségek bérleti átalány élvezetével egybekötött főszolgabírói állásra ezennel pályázatot nyitok.

Felhivatlak pályázni ohajtók, miszerint az 1888. évi I. törv.-czikk, 5-ik §, IV. pont alapján, az 1-80 §. a), b) és c) pontjaiban körülírtakhoz mérten a §. 3. értelmében felszerelt folyamodványaitak folyó évi június hó 5-ig hozzám nyújtsák be.

Nagy-Szeben, 1892. május hó 12-én.

Szebenvármegye főispánja:  
Thalman.

Sz. 2189/1892. [384] 1-1  
telek.

### Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Russu Oktáv ügyvéd által képviselt „Albina“ nagyszzebeni takaré- és hitelintézet végrehajtónak 132 frt. tőke, ennek 1888. évi szeptember hó 6. napjától járó 6% kamatai, 26 frt. 35 kr. eddigi, 14 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtása végett a számszifalvi 3. sz. tjkvben A. 1-28, 30-38, 57-76. rend, 395, 643, 836, 891, 1138, 1329, 1418, 1424/1, 2060, 2093, 2141, 2322, 2516, 2576, 2802, 2993, 3982, 4055, 4577, 4622, 4653, 4695, 4724, 4800,

4952, 4990, 5017, 5140, 5281, 5303, 5304, 5730, 5762, 5872, 6002, 6007, 6066, 6104, 8337, 8351/2, 8355, 8357, 8401, 8707, 8710, 8772, 8779, 8867,

8919, 8922/1, 9118, 9119, 9180, 9268, 9269, 9586,

9655, 9656, 9666, 10370, 10639. hr. sz. alatt foglalt

Grau Mihály és neje szül. Hann Zsófia tulajdonát képező ingatlanoknak Grau Mihályt illető felerésze 422 frtban, — a számszifalvi 446. sz. tjkvben A. 1. rend, 8086 hr. sz. alatt foglalt Grau Mihály és neje szül. Hann Zsófia tulajdonát képező Meddem-

grund-felc ingatlanok Grau Mihályt illető felerésze 5 frtban, — a számszifalvi 556. sz. tjkvben A. 1. rend, 8080. hr. sz. alatt foglalt Grau Mihály és neje szül. Hann Zsófia tulajdonát képező ingat-

lanok Grau Mihályt illető felerésze 5 frtban, — a számszifalvi 743. sz. tjkvben A. 1. rend, 7687. hr. sz. alatt foglalt Katschka Károlyné szül. Gunesch Zsófia tulajdonát képező ingatlan egészen 8 frtban, — a számszifalvi 551. sz. tjkvben A. 1. rend, 3409. hr. sz. alatt foglalt Hien Mihály és neje szül. Riebert Zsófia tulajdonát képező ingatlanok Hien Mihályt illető 2/3 része 9 frt. 33 krban, — a számszifalvi 76. sz. tjkvben A. 1. rend, 11, 13, 14, 24, 42, 54, 75. rend, 687, 1716, 2007, 2038, 4441, 6107, 7205. és 8968. hr. sz. alatt foglalt özvegy Hien Mihályné tulajdonát képező egész ingatlanok 261 frtban megállapított kiküldési árban Számszifalu község előjárásági helyiségében 1892. évi július hó 21-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő 3 részletben az árverés napjától számított 15, 30 és 45 nap alatt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1892. évi április hó 13-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

## Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke,

Haupt-Bureau für Oesterreich-Ungarn, Wien, I., Kärntnerring 17.

Central-Bureau: Berlin N.W., Variferplatz 6. — Werke in Komotau in Böhmen, Remscheid und Bonn a. d. Saar. — Telegr.-Adr.: Rohrmanneßmann.

**Nahtlose Mannesmannröhren** (directes Walz-Product aus dem massiven Stahlblock).

**Hochdruckröhren** von 50-350 Millimetern Durchmesser, in Wandstärken von 4, 5 oder 6 Millimetern, mit Flanschen oder Muffen, für Dampf-, Wasser-, Petroleum-, Dampfkraft- und Wasserkraft-Leitungen. Uebernahme ganzer Leitungen.

**Siederöhren** für Siederohrgefäße, Locomotiven, Locomobilen, Schiffskessel etc. Siederöhren mit von der Feuerseite stetig abnehmender Wandstärke, neueste und praktisch empfehlenswerthe Form. Ohne Freizeubehaltung.

**Gasröhren, Bohrröhren und Hohlgestänge,** Röhre für Heißwasser-Heizungen, Reservoirs für comprimirtes Gas etc. Kellerkühlungsrohre.

**Telegraphenstangen und Telephonstangen,** Säulen für oberirdische Stromzuführungen bei elektr. Bahnen, Mannes-

**Aluminium-Röhren.** mannröhren aus härterem Werkzeugholz für Bolzen, Büchsen und hohe Werkzeuge.

Preislisten, Kostenanschläge und Informationen auf Wunsch kostenfrei.

### Aus dem Amtsblatte.

**Excitationen.**

Am 23. Mai beim l. Bismarck in Dees Offert-Verhandlung wegen Schuldenbesetzung in Szék-Szent-Andras.

Am 27. Mai bei der Direction des Nagybányai Landes-zuchtbesetzungs-Offert-Verhandlung wegen Wollfärberei.

Am 30. Mai (auch unter dem Schöngewerthe) Fabrikanten des Johann Bartha in Böden. (Nagybányai Bezirksgericht.)

Am 21. Juli (auch unter dem Ausweisungspreis) Eigenschaft des Michael Grau und Gattin Sofia geb. Hann, der Sofia Kaufsitz geb. Gunesch, des Michael Hien und Gattin Sofia geb. Hien und der Witwe M. Hien in Neudorf. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Vom Hofstaatsgericht an Clara Eszlay geb. Amos, zur Tagfahrt am 23. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Ilie Nicolae, zur Tagfahrt am 31. Mai zu erscheinen.

Reisende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Musterbücher für Schneider unfrankirt.

**Stoffe für Anzüge.**

Benutzen und Desing für den besten Clerus, vorchristliche Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen,

auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserfest für Jagdröcke, Waschtische,

Reise-Kleids von 4 bis 14 ft. etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färbungen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

**Joh. Stikarofsky in Brünn.**

Permanentes Tuchlager über 1/2 Million Gulden.

Das größte Verlanbzgeschäft am Continent.

**Zur Beachtung!** Das p. t. Publicum wird vor Firmen gewarnt, die „Nette“, „Coupons“ von 8-10 Meter und sogenannte „Abschnitte“ für Salon-anzüge anpreisen.

Schon in dieser gleichmäßigen Längenangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste etc. aus unmodernen, verdorbenen und unverkäuflichen Stücken zusammengeschitten werden.

Solche Schundwaare, die viele Firmen aus 2. oder 3. Hand anlaufen, ist kaum ein Drittel des Kaufpreises werth.

Verkauft nur per Nachnahme, über 10 fl. franco. (168) 22-24

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

### INTERNATIONALE

## Musik- und Theater-Ausstellung Wien 1892

Grosses neues Theater 7. Mai bis 9. October. Rotunde im k. k. Prater. Grosse Musikhalle

Täglich Vorstellung. — Gewerbliche Special-Ausstellung — Grosser Ausstellungs-Park.

Alt-Wien. — Panorama. — Schattenspiel-Theater etc. [346] 3-20

## Aviso!

Einem hochgeehrten Publicum von Hermannstadt und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich das

### Steinmeh-Geschäft

Bürgergasse vis-à-vis der Bürgermühle.

welches bisher unter der Firma Adolf Roubischek & Comp. geführt wurde, käuflich erworben habe und unter der Firma

### Gebrüder Roubischek

weiterführen werde. Durch langjährige Praxis auf hiesigem Plage, durch siebenjährige Thätigkeit in den größten Werkstätten von Budapest, Wien, Graz, München, Dresden, Berlin etc. und durch den Besuch der deutschen Steinmeh-Fachschule zu Zerbst hoffe ich, in den Stand gesetzt zu sein, jedem an mich gestellten Auftrage vollständig genügen zu können.

Hermannstadt, am 12. Mai 1892.

Hochachtungsvoll

Josef Roubischek jun.

[385] 2-2

### Rosenbäumchen

(hochstämmige Rosen in Pracht-Exemplaren in vielen Farben und Sorten, zur Auswahl nur einige Tage im Geschäftelocale Reispargasse Nr. 2,

frisch gestochene

### Solo-Spargel,

Suppen- und Fleischconserven für Courtisen,

### Kaskaval

und

milden, sehr fetten

### Ementhaler

empfehlen [386] 1-4

### Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring Nr. 31. Reispargasse Nr. 2.

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quanie) und geheimen Auschwüfungen ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(181) 8-36

Der dauerhafteste  
**Fussboden-Anstrich**  
hochglänzend und schnell trocknend,  
in den verschiedensten Nuancen,  
wird erjagt mit  
**Bernstein-Glanzfärbung**  
aus der  
**Christoph Schramm,**  
Sachfrüher und Farben-Fabrik  
Wien, Offenbach a.M., Berlin.  
Wiederlage bei  
**Ludwig Fuchs, Hermannstadt.** [389] 3-4